

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

119 (7.10.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 119.

Samstag, den 7. Oktober

1854.

Bestellungen auf den „Landboten“ für das vierte Quartal können fortwährend noch gemacht werden.

[816] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 23,634. Joseph Duffel von Eschelbronn beabsichtigt mit seiner Ehefrau und 3 Kindern, sowie mit seinem Vater Philipp Jakob Duffel nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen an dieselben sind am

Mittwoch den 11. dts. Mts.,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 29. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[815] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 24,235. Die Franz Hohwaller'schen Eheleute von Hilsbach wollen mit ihrem Sohne nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 11. Oktober,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 4. Oktober 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[814] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 15,615. 15,655 — 56. Die ledigen Maria Gabel von Obergimpren, Franz Paul Rickert von Siegelbach und Georg Schweizer von Wollenberg wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Donnerstag den 12. Oktober l. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 30. Sept. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[817] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 15,582. 14,913. Der Wittwer Ludwig Bernhardt alt mit seinen 2 Söhnen und

die Ludwig Bernhardt jung Eheleute mit ihren 4 Kindern von Babstadt wollen nach Amerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind am
Donnerstag den 12. Oktober l. J.,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 2. Okt. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[818] Neckarbischofsheim.

Nro. 15,509. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 20. Juli d. J., Nro. 12,490, keine Einsprache dahier vorgebracht wurde, so wird die Metzger Johann Georg Adam Draß Wittwe zu Wollenberg hiermit in den Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses eingesetzt.

Neckarbischofsheim, den 29. Sept. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S c h e u e r m a n n.

vd. Graulich.

[822] Eschelbronn.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Nikolaus Geiß Eheleuten zu Eschelbronn die nachverzeichneten Liegenschaften

Dienstag den 17. Oktober l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Eschelbronn öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1 zweistöckiges Wohnhaus sammt

Scheuer, Stallung, Hofraithe,

sodann

circa 1 Viertel 10 Ruth. Wiesen, zusammen angeschlagen zu 775 fl.

Sinsheim, den 21. September 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

S c h n e i d e r.

[820] Eschelbronn.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden der Joseph Kamauf Wittwe zu

Eschelbronn die nachverzeichneten Liegenschaften

Samstag den 21. Oktober l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Eschelbronn öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein zweistöckiges Wohnhaus,

Stallung, Hofraithe,

sodann

ca. 1 Viertel Acker, angeschlagen

zusammen zu 260 fl.

Sinsheim, den 26. September 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

S c h n e i d e r.

[821] Hoffenheim.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Jakob Rosenheim Eheleuten zu Hoffenheim die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag den 13. Oktober l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hoffenheim nochmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein zweistöckiges Wohnhaus,

Holzremise und Hofraithe 500 fl.

und 9 Ruthen 18 Fuß Garten

12 fl.

512 fl.

Sinsheim, den 24. September 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

S c h n e i d e r.

[819] Waldangeloch.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Erben der Elisabetha Hammer von Waldangeloch die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag den 27. Oktober l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Waldangeloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zu-

schlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Ca. 2 Morgen Acker, 7 Stück,
zusammen taxirt zu 295 fl.
Sinsheim, den 20. September 1854.
Der Vollstreckungsbeamte
Schneider.

[824] Steinsfurth.

Liegenschafts-Versteigerung.

 Auf Antrag der Erben des verlebten Konrad Wezel von hier und gemäß ertheilter obervormundschaftlicher Ermächtigung werden, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung,

Mittwoch den 18. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause mehrere, in ungetheilte Gemeinschaft befindliche Liegenschaften derselben, in Gesamtanschlag

von 635 fl.,
öffentlich versteigert.
Steinsfurth, den 2. Oktober 1854.
Das Waisengericht.
Leonhardt, Bürgermeister.
Ehmann.

Kapital auszuleihen.

[823] Bei unterzeichnetem Pfarrfondsrechner liegen 400 fl. gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Friedrich Stocker.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, dass er sich als Herrn- und Damen-Schuhmacher dahier niedergelassen, und glaubt, durch seine mehrjährige Wanderschaft sich die nöthigen Kenntnisse erworben zu haben, um seine geehrtesten Geschäftsgönner sowohl in genähter als auch in holzgenagelter Arbeit nach Wunsch auf's Beste befriedigen zu können.

Um geneigten Zuspruch bittend empfiehlt sich hiermit bestens,

Carl Reinhard,

Schuhmachermeister
in Grombach bei Sinsheim.

[813]

Karlsruhe. Durch Allerhöchste Ddre Kro. 81 wird dem Flügeladjutanten Major Keller die Erlaubniß ertheilt, nachdem Se. Maj. der König von Preußen demselben statt der bisher inne gehaltenen 4. Klasse des Rothen-Adler-Ordens mit Schwertern die 3. Klasse dieses Ordens mit Schwertern zu verleihen geruht haben, diesen Orden anzunehmen und zu tragen.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg, 5. Okt. Heute früh 7 Uhr passirte jenes Bataillon vom 3. Infanterieregiment auf dem Rückmarsche nach Mannheim unsere Stadt, welches am Himmelfahrtsteste nach dem Obenwald hier durchmarschirte, um dort einige aufgeregte Orte zu beruhigen, welcher Zweck bekanntlich durch gütlichen und ernstlichen Zuspruch schon längst erreicht ist. Die Mannschafft sah kräftig und munter aus.

Mannheim, 4. Okt. Gestern besuchte Herr Ministerialrath Diez die hiesige Stadt, um mit den städtischen Behörden und den Vorständen der gewerblichen Vereine eine Besprechung über die auf kommende Waimesse projektirte badische Industrieausstellung zu halten, zu welcher Seine Königliche Hoheit der Regent einen Theil der Wohnlichkeiten des Groß. Schlosses einzuräumen die Gnade hatte. Wie wir vernehmen, berechtigt das Ergebnis dieser Besprechung keineswegs zur Hoffnung, daß jene Ausstellung stattfinden werde, und soll sich der Gemeinderath selbst nicht günstig für das Projekt geäußert haben.

Bruchsal. Wie anderwärts, so zeigen auch hier die Fruchtmärkte die Erscheinung, daß außerordentlich große Borräthe zum Verkaufe herbeigefahren werden, daß dieselben aber auch den raschesten Absatz finden und regelmäßig nach wenigen Stunden schon in den Händen der Käufer sind. Die diesjährige Getraideernte war reich, aber in Folge verschiedener Ursachen ist der Bedarf sehr groß, und so halten sich die Preise auf einer ziemlichen Höhe. Auch die jetzige Leichtigkeit des Verkehrs ist in dieser Beziehung von Bedeutung; denn sie bewirkt, daß auf den hiesigen letzten Fruchtmärkten namhafte Einkäufe für Rechnung von Schweizer Handlungshäusern gemacht wurden, was etwas ganz Neues ist. So hat eine Basler Firma allein Aufträge gegeben, auf den Fruchtmärkten des badischen Unterlandes 100,000 Malter Frucht anzukaufen. Die sonstige Bezugsquelle, Bayern, wagten nämlich diese Käufer ihren Aussagen zufolge wegen der dort herrschenden Cholera bisher nicht aufzusuchen, und benützen

nun die beiden hier ausmündenden Eisenbahnen, um sich die nöthigen Fruchtvorräthe zu verschaffen, was sich bei dem allmäligen Aufhören jener Seuche in Bayern übrigens bald wieder ändern kann. Unter solchen Umständen darf man sich natürlich keine Rechnung auf wohlfeiles Brod machen, und die Preise aller andern Lebensmittel sind ebenfalls ziemlich hoch.

* Am 2. Oktober war die Frequenz der Badener Saison auf 39,000 Personen angestiegen.

* Im Großherzogthum Hessen sind mehrere neue Fruchtmärkte etablirt worden, die sämmtlich am Freitage abgehalten werden müssen. — Das Getraide, welches zu Wasser nach Mainz gebracht wird, kann, mit den nöthigen Formalitäten versehen, ungehindert nach Nassau oder jeder Gegend weiter verladen werden, dagegen darf alles Getraide, was aus dem Schiffe auf die Speicher gebracht wird, nur an Bäcker direkt verkauft oder in der Fruchthalle zum Verkaufe ausgestellt werden.

* Um den Verkehr auf dem Mainzer Fruchtmärkte zu erleichtern, werden die Gebühren ermäßigt.

* Die „Mainzer Ztg.“ schreibt: Dieser Tage wurde der Gerichtsaccessist W. nebst 16 anderen jungen Leuten, dem Handwerkerstande angehörend, auf Requisition einer auswärtigen Regierung verhaftet. Der Grund soll dem Vernehmen nach in communistischen Bestrebungen und Verbindungen liegen.

München, 2. Okt. Wie wir bereits gemeldet, ist die Brechruhr als Epidemie hier durch die kön. Polizeidirektion und die Gemeindebehörde unterm 30. Septbr. für erloschen erklärt worden.

* Auch in Straubing ist die Cholera ausgebrochen, und schon so sehr in der Zunahme, daß von München aus schleunig mehrere (6) Assistenten dahin abgeordnet werden mußten.

Kotterdam. Der Magistrat macht bekannt, daß hierselbst die asiatische Cholera ausgebrochen ist.

* Die preuß. Regierung hat die Anstellung von Versuchen mit den von der Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M. fabrizirten komprimirten Gemüsen angeordnet, welche der Verwaltungsrath der Gesellschaft nach Berlin gesandt hat.

* Moritz Hartmann ist, wie der „K. Z.“ aus Wien geschrieben wird, wirklich am 25. Sept. dort als Gefangener eingebracht worden.

* In Wien grassirt die Cholera; von 63 Erkrankten starben 40.

* Der franz. „Moniteur“ zeigt an, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich den Baron v. Hübnier beauftragt hat, Sr. Maj.

dem Kaiser der Franzosen seine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge der französischen Waffen in der Krim darzubringen und zu erklären, daß er alle sich daran knüpfenden Hoffnungen von ganzem Herzen theile.

* Die in Nyborg und in Helsingör befindlichen franz. Kriegsschiffe haben Ordre erhalten, vorläufig in der Dilssee zu bleiben.

* In Strahlsund wurde dieser Tage ein Schneider, welcher in Gemeinschaft mit einer Frau deren Mann umgebracht, zum Tode verurtheilt. Die Frau erhielt lebenslängliche Zuchthausstrafe diktiert.

* Der schottische Haringefang lieferte in diesem Jahre 540 Millionen Stück Haringe, davon wurden an der östlichen Küste von Caithness allein 122,552,000 Stück gefangen.

Wien, 4. Okt. Die Oestreich. Korrespondenz bezweifelt das Gerücht von der Einnahme Sebastopols. Die Verbündeten in der Krim leiden Mangel an Kavallerie, die Russen vertheidigen sich fortwährend sehr hartnäckig.

Konstantinopel, 25. Sept. Sechs Dampfer mit Verwundeten sind hier aus der Krim angekommen. Das falsche Gerücht von der Einnahme Sebastopols wirkt niederschlagend. Bedeutende Bertheidigungsanstalten daselbst. Rußland's Streitkräfte wurden unterschätzt.

* Die offizielle Bestätigung von dem Falle Sebastopols läßt noch immer auf sich warten. In Paris stehen die Invaliden noch immer mit brennenden Linten hinter ihren Kanonen und harren des Augenblicks, der siegestrunkenen Hauptstadt die Kunde zuzubringen, die an Nichtbestätigung der Nachrichten gar nicht glauben kann. Und doch werden sich die guten Pariser so gut wie andere Leute vorerst mit dem Sieg an der Alma und mit der Zurückwerfung Menzikoffs in die Feldveste vor Sebastopol begnügen müssen! In den Berichten über die Schlacht an der Alma heißt es, die Engländer hätten zuerst den linken russ. Flügel besiegt und dann mit den franz. und türkischen Truppen vereint die totale Niederlage der Russen herbeigeführt. Eine Concentrirung der russ. Streitkräfte sei unmöglich.

* Wiener Blätter besagen: Am 23., bei Abgang eines Dampfers, sei eben um Uebergabe des Hafens von Sebastopol parlamentirt und der von Menzikoff geforderte „freie Abzug mit Sack und Pack“ verworfen worden. Nach der Schlacht an der Alma hätten 22,000 Russen, in ein Defilee bei Kalantat gedrängt, die Waffen gestreckt, Menzikoff sei mit genauer Noth nach Sebastopol entkommen.

* Aus Berlin schreibt man der „F. Pz.“: Briefe aus St. Petersburg melden hierher, daß der Kaiser den Befehl gegeben habe, die russ. Flotte solle, im Falle der Einnahme Sebastopols durch die Verbündeten, sich nach einem anderen Hasen durchzuschlagen versuchen. Der Name dieses Hafens sei nur dem Admiral der russ. Flotte bekannt gegeben worden. Die Briefe sollen von einer großen Muthlosigkeit unter den russ. Truppen berichten. Die Briefe deuten, wie man hört, auch an, daß die Unterschleife, welche in der russischen Armee in Bezug auf die Verpflegung der Truppen und hinsichtlich sonstiger Anschaffungen und Lieferungen für das Heer u. fast systematisch gemacht wurden, durch den diesjährigen so unglücklichen Feldzug der Russen in furchtbarer Weise aus Licht getreten seien und dem Kaiser einen Blick in die innern Schäden des russischen Reiches gewähren, der große Maßregeln in Rußland zur Folge haben könnte.

* Die neueste Levantepost bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25. Sept., wodurch die Nachricht von dem Fall Sebastopols nicht bestätigt wird.

* Der „Würt. Staatsanz.“ schreibt: Nach einer am 3. Okt. (in Stuttgart) angekommenen telegraphischen Nachricht haben die Allirten bis zum 26. Sept. noch keinen ersten Angriff auf Sebastopol unternommen, und zur Vertheidigung des Platzes sind alle militärischen Maßregeln ergriffen. Von einer erlittenen Niederlage der Russen enthält diese Nachricht kein Wort.

* Die „Allg. Ztg.“ schreibt aus Konstantinopel, 25.

Septbr. Die Allirten griffen am 20. Sept. Mittags beim Almafluß 50,000 Russen an, welche 80 Kanonen führten. Letztere zogen sich in bester Ordnung zurück, nach dem Verlust von 5 Kanonen. Die Allirten hatten 700 Tode und 2500 Verwundete. Die 12,000 Mann russischer Gardien haben sich besonders ausgezeichnet. General Canrobert ist leicht, General Thomas schwer verwundet; Letzterer wurde bereits hieher gebracht. Heute langten drei Dampfer mit Verwundeten an. Die Allirten standen am 23. Sept. noch vor dem Defilee an der Katscha.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 3. Okt. Am Freitag den 29. v. M. und einem Theile des Vormittags des 30. fand die Verhandlung über die Anklage gegen Elisabetha Zimmermann, Ehefrau des Tagelöhners Georg Zimmermann, von Neckarwimmersbach, Amts Eberbach, wegen Brandstiftung statt. Die Anschulldigung gegen diese Frau ging dahin, daß sie am Abende des 5. April d. J., gegen 9 Uhr, das ihrem Vater Franz Bräunig von Neckarwimmersbach gehörige, von ihr, ihren Angehörigen und ihrem Vater gemeinschaftlich bewohnte, im Orte Neckarwimmersbach gelegene Haus absichtlich in Brand gesteckt habe. Der Anklage zufolge war der durch die behauptete Brandlegung verursachte Schaden nur ein geringer. Er betrug nämlich, da der Brand kurz nach seiner Entstehung entdeckt und sofort gelöscht wurde, nur 6 fl. 30 kr. Dagegen war die durch diesen Brand hervorgerufene Gefahr für Menschenleben, wie die Anklage entnehmen ließ, und wie die Verhandlung bestätigte, eine sehr nahe.

Die Angeklagte behauptete stets ihre Unschuld und warf im Laufe der mündlichen Verhandlung den Verdacht der fraglichen Brandlegung auf einen ihrer Nachbarn. Es haftete auf dem Hause, welches dormalen nur 30—40 fl. werth sein soll, welches aber vor der im Jahr 1853 vorgenommenen Einschätzung mit einem Anschlage von 250 fl. in der Brandkasse lag, und noch im Jahr 1853 zu 100 fl. eingeschätzt wurde, eine Unterpfandschuld der Zimmermann'schen Eheleute im Betrage von 120 fl. Franz Bräunig, der Vater der Angeklagten, hatte, zumal da die Letztere sein einziges Kind ist, sein Haus für die gedachte Schuld verpfändet. Da nun diese Schuld nicht lange vor dem Brande gekündigt worden war, da die Angeklagte den Verhältnissen nach wohl der Ansicht sein konnte, daß noch der frühere hohe Brandversicherungsanschlag in Kraft stehe, und da eine Deckung der Schuld durch eine neue Kapitalaufnahme bei dem nunmehrigen geringen Werthe des Hauses als unthunlich sich darstellte, so schien allerdings ein genügendes Motiv zur Brandlegung vorhanden zu sein. Der Werth der im Hause verwahrten Fahrnisse betrug nur 1 fl. 54 kr. Der Brand kam auf eine auffallende, einen Zufall beinahe ausschließende Weise aus. Es befand sich zur Zeit des Brandausbruchs und vor derselben Niemand im Hause, als die Angeklagte und deren Kinder.

Von Seiten der Angeklagten und der Vertheidigung wurde diesen Anschulldigungsmomenten, zu denen sich noch mehrere andere gefellten, gegenüber stets geltend gemacht, daß die Brandlegung durch fremde Hand immerhin möglich gewesen sei. Die Geschwornen erlangten durch die vorliegenden Belastungsmittel die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht; denn sie beantworteten nach kurzer Berathung die an sie gestellte Hauptfrage mit Nein, worauf der Schwurgerichts-Präsident die Angeklagte freisprach und in Freiheit setzen ließ.

Eine lebendige Brücke.

In einem „Mexikanische Scizzen“ überschriebenen Aufsatz findet sich folgende Schilderung eines während der Kriegszeit mit einigen Kameraden flüchtig gewordenen Amerikaners:.....

Etwa fünf Meilen weiter im Walde gelangten wir an einen kleinen Fluß; das Gewitter hatte sich verzogen, der Fluß aber war durch den heftigen Regen angeschwollen, und wir konnten nicht hinüber; es blieb uns nichts übrig, als unser Lager hier aufzuschlagen.

Vieler Vorarbeiten bedurfte es dazu nicht, wir brauchten uns nur unter den ersten besten Baum hinzustrecken; doch zogen wir es vor, Feuer anzumachen, um unsere Kleider daran zu trocknen und zugleich unsere vielfachen Wunden zu verbinden. Mit Palmnüssen und Pitachayas als Nahrung mußten wir uns begnügen.

Ich befand mich in einem Zustande zwischen Schlafen und Wachen, als ich durch ein seltsames Geräusch, wie das Geschrei vieler hundert Kinderstimmen, geweckt wurde. Als ich mich aufrichtete, sah ich, daß auch meine übrigen Kameraden horchten.

— Was ist das für ein Geschnatter? frug ich Lincoln.

— Der Henker soll mich holen, wenn ich's weiß, in diesem verwünschten Lande ist Alles neu für mich! fluchte der Jäger.

— Es sind Affen, Comadrija, murmelte Raoul, sie werden über den Fluß wollen!

— Schwimmen? Die Strömung ist doch zu stark!

— Bewahre! Die Affen gingen lieber durch's Feuer, statt durch's Wasser, sie werden eine Brücke schlagen!

— Affen eine Brücke schlagen?

— Geduld, sie kommen näher; in ein Paar Minuten können Sie sich selbst überzeugen!

Die halb menschlichen Stimmen kamen direkt auf uns zu, sie befanden sich am andern Ufer des Flusses, an der Spitze ein alter grauer Häuptling und geordnet, wie Soldaten. Ein Adjutant oder Pionier lief auf einen vorspringenden Felsen, betrachtete den Fluß, als berechne er die Breite und lief dann zu dem grauen Anführer zurück, wahrscheinlich um Bericht zu erstatten. Eine gewisse Unruhe in der Schaar wurde sofort bemerkbar, ein heftiges Geschnatter folgte, dann wurden einzelne Detachements vorgeschickt und die äußersten Blänker musterten die Bäume an beiden Seiten des Flusses.

Endlich sammelten sich alle um einen großen Baumwollenbaum, gerade an der Stelle, wo der Fluß am schmalsten war, einige dreißig kletterten hinauf; der Vorderste, ein starkes Thier, lief an der höchsten Stelle auf einen Ast hinaus, schlang seinen langen Schwanz mehrmals um denselben, ließ dann die Vorderpfoten los und hing mit dem Kopfe nach unten. Der nächste hinter ihm, auch ein starkes Thier kletterte am Leibe des ersten hinunter, schlang seinen Schwanz um Hals und Arm desselben, ließ dann ebenfalls los und hing mit dem Kopfe nach unten. Der Dritte wiederholte das Manöver an dem Zweiten, der Vierte an dem Dritten und so fort, bis der letzte der Kette den Boden berührte.

Die lebendige Kette fing nun an, hin und her zu schwenken, wie der Pendel einer Uhr; anfangs war die Bewegung unbedeutend, sie nahm aber allmählig zu, und der unterste Affe stemmte jedesmal die Pfoten stark auf, wenn er den Boden berührte. Mehrere andere oben auf den Ästen halfen bei der Bewegung. Dies dauerte so lange, bis der Affe am untern Ende der Kette unter die Zweige eines Baumes am entgegengesetzten Ufer geschleudert wurde; dort packte er einen Ast und hielt ihn fest; dies geschah sehr pünktlich beim Kulminationspunkt der Bewegung, damit der Ruck auf die Mittelglieder nicht zu stark werde. Die Kette war nun an beiden Enden fest und bildete eine vollständige Kettenbrücke, auf welcher die ganze Schaar von 400 bis 500 Affen in wenigen Minuten hinüberlief, und einen so komischen Anblick gewährte, wie ich nie in meinem Leben gesehen hatte.

Jetzt war die Schwierigkeit, wie die Brücke selbst herüber zu bringen sei, da der Anfänger an der gegenüber liegenden Seite nicht loslassen durfte, indem der Stützpunkt an unserer Seite viel zu niedrig war, und viele in das Wasser gefallen sein würden. Die Lösung erfolgte bald; ein Affe schlang seinen Schwanz um den niedrigsten an der Brücke, ein anderer folgte ihm in ähnlicher

Weise, dann noch einer und so fort, bis etwa zehn mehr an der Schnur hingen. Diese liefen nun auf einen hohen Ast und zogen so die Brücke in eine horizontale Lage. Ein Schrei kündigte an, daß alles fertig sei, der Letzte ließ los und die Kette war im Nu auf unsere Seite geschwungen.

Landwirthschaftliches.

Ein französischer Gärtner, welcher das Holzwerk in seinen Treibhäusern anzustreichen hatte und die Theorie der Wärme, Einsaugung durch die schwarze Farbe in Anwendung bringen wollte, kam auf den Gedanken, den Theer dazu zu verwenden der in den Fabriken des Leuchtgases durch die Destillation der Steinkohlen sich bildet. Dies that er vor Anfang des Winters. Bei der Wiederkehr des Frühlings bemerkte er mit Erstaunen, daß die Spinnen und andere Insekten, die gewöhnlich seine Treibhäuser anfüllten, gänzlich verschwunden waren. Außerdem fand er, daß ein Spalter Weinstock, der seit 2 Jahren merklich im Abnehmen war und den er bereits durch einen andern ersetzen wollte, dergestalt an Frische und Kraft zugenommen hatte, daß er die schönsten Tafeltrauben trug. Dieses Verfahren wendete er auch im Freien auf die Pfähle und Spaliere der Bäume und Sträucher an, die von den Insekten hart mitgenommen waren, und günstiger Erfolg lohnte seinen Versuch. Raupen und Schnecken verschwanden und Bäume und Sträucher trugen reichliche Früchte.

Miszellen.

— Zu Tournon erlebte man am 19. Sept. einen Vorfall, der die ganze Stadt in Aufregung versetzte. Ein junger Lastträger, Namens Alboussiere, der ein Herkules an Kraft, sollte sich mit einem jungen Mädchen verheirathen, das er sehr zu lieben schien, als plötzlich die Sache sich wieder zerstückte, indem die Eltern des jungen Mädchens sich dagegen erklärten. Es scheint, daß Alboussiere seinen Verstand darob verlor, denn vom 19. an geberdete er sich wie ein Wüthender, der nur nach Blut lechzt. Er begegnete den 19. Abends einem sechsjährigen Mädchen, das bei ihm erzogen wurde; in seiner Wuth zerschmetterte er sie. Wie tobsüchtig lief er in der Stadt umher, drang in Privat- und Kaffeehäuser, wo er Personen mißhandelte, bis endlich der Polizeikommissär mit ein Paar Gendarmen erschienen und mit freundlichen Worten ihn zu besänftigen suchten; der Kommissär wußte nichts davon, daß er das Kind gemordet. Alboussiere schien auch ruhiger geworden, bis gegen Mitternacht ein Gasbeamter die Gendarmerie weckte und die Anzeige machte, daß der Wüthende einen Hutmacher erwürgt, dem er auf der Straße begegnet, und daß er auch ihn verfolgt. Da eilten gleich sechs Gendarmen nach der Wohnung des Tobsüchtigen; sie umzingelten das Haus, dessen Thüren verbarricadirt waren. Der Unglückliche rief, daß er wohl wisse, daß das Schaffot ihn erwarte, daß er aber jeden tödten werde, der ihn verhaften würde. Er riß die eisernen Stäbe von den Fenstern und schleuderte Steine auf die Gendarmen herab. Seine Eltern und Schwester wollten ihn zurückhalten, da wandte er seine Wuth gegen sie und schlug mit einem Holze seinen Vater. Es gelang seiner Schwester, aus dem Hause zu kommen; sie rief: er hat meinen Vater getödtet, sucht mindestens meine Mutter zu retten! Da erschien der Procurator; er gab den Befehl, sich des Mörders zu bemächtigen, todt oder lebendig. In dem Momente, wo Alboussiere sich wieder am Fenster zeigte und seiner Schwester drohte, feuerten drei Gendarmen ihre Musketen auf ihn ab. Tödlich getroffen stürzte er hin und jetzt erst drang die Gendarmerie ins Haus, um die unglücklichen Eltern des Wahnsüchtigen zu befreien.